Insgesamt hat der Vf. eine wichtige, grundlegende Studie zur Wehrmacht als Besatzungsmacht vorgelegt. Die vergleichende, biografisch auf die Befehlshaber zugeschnittene Methode erweist sich dabei als überzeugendes Vorgehen, das zu einem differenzierten Befund führt. Die Studie liefert damit einen weiteren Beitrag zur Diskussion um die Verbrechen der Wehrmacht. Sie zeigt, wie weit auch ältere, einem traditionellen Offiziersmilieu verbundene Befehlshaber zu Protagonisten einer verbrecherischen Besatzungspolitik werden konnten, allerdings mit der partiellen Ausnahme Franz von Roques und seines Stabes. Als Defizit dieser wie auch der meisten anderen neueren Arbeiten zur Wehrmacht im „Ostkrieg“ bleibt allerdings die fehlende regionale Kontextualisierung festzuhalten. Weitgehend nur auf deutsche Quellen gestützt, bleiben Erfahrungen und Sichtweisen der okkupierten Bevölkerung oder des sowjetischen Gegners und damit Aspekte der Regional- oder Beziehungsgeschichte ausgeblendet.

Halle

Kai Struve

Anzeige

Ingo Loose: Kredite für NS-Verbrechen. Die deutschen Kreditinstitute in Polen und die Ausraubung der polnischen und jüdischen Bevölkerung 1939-1945. (Studien zur Zeitgeschichte, Bd. 75.) Oldenbourg Verlag, München 2007. 495 S. ISBN 978-3-486-58331-1. (€ 69,80.) – Das Buch, das die überarbeitete Version einer 2005 an der HU Berlin bei Ludolf Herbst verteidigten Dissertation darstellt, befasst sich vor dem Hintergrund der allgemeinen NS-Politik im besetzten Polen detailliert mit dem Verhalten der Banken und Sparkassen in den „eingegliederten Gebieten“ und im Generalgouvernement. Ingo Loose geht dabei den Leitfragen nach, wie sich die Kreditinstitute im Umfeld der Judenverfolgung und -vernichtung, aber auch der Unterdrückung der Polen verhalten haben, wie bereitwillig sie mit den nationalsozialistischen Behörden zusammenarbeiteten und welche Handlungsspielräume sie hatten bzw. wie viel Eigeninitiative sie an den Tag legten.

Zur Beantwortung dieser Frage wertete L. eine kaum zu überblickende Menge an Quellenmaterial in je zehn polnischen und deutschen sowie einem russischen Archiv aus. Hinzu kommen gedruckte Quellen und eine beeindruckende Fülle an Literatur, wodurch letztlich eine Arbeit entsteht, die in ihrer Breiten- wie Tiefenwirkung Maßstäbe setzt, die in Zukunft zu diesem Thema vermutlich nicht mehr erreicht werden können. Der Vf. liefert die empirischen Belege dafür, dass wirtschaftliche und weltanschauliche Vorgehensweisen sich nicht widersprachen, sondern im Gegenteil ergänzten. Die Interpretation, dass die deutsche, vor allem von Ideologie getriebene Besatzungspolitik am Ende zu einem wirtschaftlichen Fiasko geführt habe, gegen das sich die Banken weder wehren konnten noch wollten, ist überzeugend. Freilich ist dies nicht weiter verwunderlich, denn warum hätten ausgerechnet Kreditinstitute innerhalb einer vom Erfolg des Nationalsozialismus überzeugten Gesellschaft zu einer Oase des Widerstands werden sollen? Allerdings stellt sich die Frage nach den Nuancen der Verstrickung. Hier kann L. zeigen, dass die Banken und Sparkassen nur in wenigen Fällen nachfragten – und dann häufig auch nur aus formaljuristischen Motiven, z.B. wenn sich jüdische Inhaber von Konten plötzlich nicht mehr auffinden ließen. Ob es innerhalb der Lenkungswirtschaft tatsächlich wesentlich größere Aktionsmöglichkeiten gegeben hätte, muss offen bleiben, man kann nun jedoch auf der Grundlage dieses Buches problemlos von „Hitlers willigen Bankern“ sprechen.

Gießen

Markus Krzoska